

selben sich zum Aerger des Hohenstaufen sehr in die Länge zogen. Bald jedoch führte die Macht der Verhältnisse dahin, daß Kaiser und Papst einander, wenn auch nur vorübergehend, kräftig unterstützten. Im Jahre 1234 brach ein neuer Streit zwischen Gregor IX. und den Römern aus, deren Forderungen im Wesentlichen auf eine Säkularisation der päpstlichen Gewalt hinausliefen. Da der Papst auf den Rechten des apostolischen Stuhles bestand, wurde er zuletzt gezwungen, nach Nieti zu fliehen. Die Römer machten jetzt wirklich von den Hoheitsrechten des Papstes Gebrauch, schrieben u. A. Steuern aus und schickten Abgeordnete nach Toscana, um einen Bund der Städte Mittelitaliens zur Abschüttelung der päpstlichen Gewalt in jenen Bezirken zu Stande zu bringen. Auch den Kaiser suchten sie für ihren Plan zu gewinnen; allein wenn derselbe auch bisher insgeheim die feindselige Stimmung der Römer gegen den Papst genährt hatte, so fürchtete er doch, daß ein mittelitalienischer Städtebund, welcher an den Lombardischen sich anschließen und auch nach Unteritalien übergreifen konnte, seine eigenen Interessen selbst am meisten gefährden würde, und war daher dem Papste zur Wiederherstellung seiner weltlichen Macht beihilflich. Bald darauf hatte Gregor IX. Gelegenheit, dem Kaiser auf eine uneignungsfähige Weise einen Gegendienst zu leisten. Er erklärte sich, als er die Empörung des mit den Lombarden verbündeten Königs Heinrich gegen seinen Vater erfuhr, aus freien Stücken gegen die Aufrehrer und erließ am 12. März 1235 ein Schreiben an alle Fürsten und Prälaten Deutschlands, in welchem er dieselben ernstlich, nachdem er Lobeserhebungen gegen den Kaiser vorangeschickt hatte, von dem Antheile an dem „schändlichen Vorhaben“ abmahnte, die dem König Heinrich geleisteten Eide für ungültig erklärte und die geistlichen Anhänger desselben zur Verantwortung nach Rom lud. Daher ist auch die Nachricht der lombardischen Schriftsteller, daß der Papst in die genannte Empörung sich verwickelt habe, eine durchaus unglaubwürdige und widerspricht schon an sich dem Charakter desselben. „Denn so kraftvoll, ja heftig auch dieser Papst für das austrat, was ihm als sein Recht und seine Pflicht erschien, so wenig Geschicklichkeit hatte er zu geheimen Ränken, und er stand wahrlich zu hoch, vornehm und fest da, als daß er nöthig gehabt hätte, durch Lügen und Empörungen gegen die einfachsten und Marsten Ansichten des Rechts und des Christenthums Einfluß und Herrschaft zu begründen“ (Raumer). So wurde der Aufstand in Deutschland durch die moralische Hilfe des Papstes leicht unterdrückt. Als aber der Kaiser seinen Plan auf die Lombardei immer rücksichtsloser verfolgte, die meisten Städte ihrer Freiheit beraubte und selbst das der römischen Kirche angehörende Sarдинien seinem Sohne Enzo als Königreich übergab, sammelte Gregor IX. die ganze Kraft, die er vermöge seiner Stellung und seines Geistes

aussieten konnte, um noch einmal mit dem auf der Höhe seiner Macht stehenden Herrscher den Kampf zu eröffnen. Er verband sich zuerst mit den Lombarden, den Venetianern und den Genuesern, sprach dann am Palmsonntage und Gründonnerstage des Jahres 1239 den Bann über den Kaiser aus und entband alle seine Unterthanen von dem ihm geleisteten Eide. Der Kaiser veröffentlichte darauf eine an sämtliche Könige und Fürsten der christlichen Welt gerichtete Rechtfertigungsschrift, in welcher er seinen Gegner einen ungetreuen Mann, einen besudelten Priester und wahnwitzigen Papst nannte und der Herrschsucht, des schmutzigen Geizes, der Trunkenheit und anderer Laster bezichtigte. Aber auch Gregor IX. wandte sich an die öffentliche Meinung als an die einzige Macht, auf welche er in seiner Lage sich stützen konnte, und deckte die vielfachen Treubrücke des Kaisers, seine Eingriffe in die Rechte der Kirche, sowie seine unkirchliche, ja unchristliche und in gottlosen Aeußerungen sich offenbarende Gesinnung und Lebensweise vor der ganzen Welt auf. Eine furchtbare Spaltung riß wieder in Deutschland ein. Es traten wieder die Parteien in aller Erbitterung für oder gegen den Kaiser auf. Ein Theil der Bischöfe verkündigte die Bannbulle, der andere unterdrückte dieselbe oder vertheilte öffentlich das Recht des Kaisers. In Frankreich wies der Graf von Artois auf den Rath seines Bruders, des Königs Ludwig IX., die ihm vom Papste angebotene Kaiserkrone zurück. Die Lombarden vermochten dem Papste nicht zu Hilfe zu kommen; die meisten Städte des Kirchenstaates fielen dem Kaiser zu. In Rom selbst konnte Gregor nur auf wenige Getreue rechnen. Doch verwarf er standhaft alle Anträge, welche ihm mit der Würde der Kirche nicht verträglich erschienen; ja er wagte sogar eines Tages, ganz unerwartet in Begleitung des gesamten hohen und niederen Clerus in der größten Feierlichkeit, unter Vortragung des heiligen Kreuzes und der Häupter der heiligen Apostel Petrus und Paulus, mitten durch alle Straßen der Stadt nach dem Lateran zu ziehen und daselbst mit solcher Kraft von den Leiden der Kirche und den Freveln des Kaisers zu sprechen, daß das Volk sich mit Begeisterung für ihn erhob und die Ghibelinen aus der Stadt vertrieb. Da der Kaiser früher mehrere Male auf die Berufung einer allgemeinen Kirchenversammlung gedrungen hatte, um auf derselben seine Vertheidigung zu führen und, wie er sagte, die Abschaffung kirchlicher Mißbräuche zu erzielen, so beschloß Gregor IX., nun selbst zu diesem Mittel zu greifen, und forderte alle Prälaten der Christenheit zur Theilnahme an dem zu Ostern 1241 zu eröffnenden allgemeinen Concil auf. Friedrich II. wirkte jedoch, in der sichern Hoffnung, mit Hilfe der bewaffneten Macht seinen Gegner bald überwunden zu sehen, und aus Furcht, seine Sache möchte von den Prälaten wenig gefördert werden, dem Plane des Papstes auf alle Weise ent-